

C1 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 4

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die angemessene Realisierung der verlangten Sprachfunktionen. Die vier Stichpunkte sind Aufgabenanforderungen und keine eigenständigen Bewertungskriterien.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 8, 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Bei E erhält die gesamte betreffende Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Aufbau und Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise.

A bis E: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Antworten auf Nachfragen inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Bewertung setzt hörbare Antworten auf gestellte Fragen voraus.

A bis E: 12, 9, 6, 3 oder 0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Abschluss des Gesprächs sowie Reaktionsfähigkeit. Die Bewertung setzt eine Partnerinteraktion voraus.

A bis E: 4, 3, 2, 1 oder 0 Punkte.

Register und soziokulturelle Angemessenheit

Bewertet wird die situations- und partnergerechte mündliche Sprachverwendung.

In die qualitative Bewertung der mündlichen Leistung eingebunden; auf dem Bewertungsbogen keine separate Punktzeile.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung des Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung von Morphologie und Syntax. Orthografie wird nicht als Kriterium der mündlichen Leistung genannt.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute sowie die Auswirkung wahrnehmbarer Abweichungen auf die Kommunikation. Diese Bewertung erfordert Audio.

Gemeinsame Bewertung für Teil 1 und Teil 2, A bis E: 16, 12, 8, 4 oder 0 Punkte.

Teil 1 · Vortrag halten

Durchführung

Sie haben für das gesamte Modul 20 Minuten Vorbereitungszeit. Bereiten Sie sich allein vor; Sie dürfen Notizen machen. Hilfsmittel sind nicht erlaubt. Wählen Sie eines der beiden Themen. Halten Sie einen gut gegliederten Vortrag von circa 5 Minuten und behandeln Sie alle vier Punkte. Sprechen Sie frei. Beantworten Sie anschließend circa 2 Minuten lang Fragen Ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner.

Ein Thema auswählen; frei und gut strukturiert circa 5 Minuten sprechen; auf alle vier Punkte eingehen; anschließend Fragen beantworten.

Beispielantwort 1

Kandidatin: Guten Tag. Stellen Sie sich vor, Sie stehen morgens an einer Haltestelle und möchten schnell eine Fahrkarte kaufen. Sie öffnen die App, die Sie seit Monaten benutzen, und finden die gewohnte Schaltfläche nicht mehr. Genau um solche Situationen geht es in meinem Vortrag. Ich möchte zunächst die Folgen veränderter Bedienung erläutern, dann das Mitspracherecht der Nutzenden abwägen und schließlich einen Vorschlag für den Übergang machen.

Bleiben wir bei der Fahrkarte. Bisher konnte man eine gespeicherte Verbindung direkt auf der Startseite auswählen. Nach einer Aktualisierung liegt sie in einem Untermenü. Wer in Ruhe zu Hause sitzt, entdeckt das vielleicht problemlos. Unterwegs, mit einer Tasche in der Hand und einem einfahrenden Bus vor sich, sieht die Sache anders aus. Eine kleine Änderung kann dazu führen, dass jemand den Bus verpasst. Das Beispiel zeigt: Entscheidend ist nicht allein, ob die neue Oberfläche grundsätzlich verständlich ist, sondern auch, in welcher Situation Menschen sie verwenden.

Ich befürworte deshalb ein zeitlich begrenztes Mitspracherecht. Nutzende sollten den Wechsel auf einen Moment verschieben können, in dem sie Gelegenheit haben, sich mit der neuen Bedienung vertraut zu machen. Das würde auch Personen entgegenkommen, die auf feste Abläufe angewiesen sind. Eine solche Wahlmöglichkeit bedeutet für mich allerdings kein Recht darauf, jede Veränderung dauerhaft abzulehnen.

Aus Sicht der Anbieter gibt es nämlich berechtigte Einwände. Wenn mehrere Oberflächen über Jahre nebeneinander bestehen, müssen Hilfetexte und Beratung zu unterschiedlichen Versionen passen. Außerdem kann eine neue Funktion davon abhängen, dass bestimmte Abläufe vereinheitlicht werden. Die Kosten dieser Vielfalt tragen letztlich auch die Nutzenden. Ein unbegrenztes Aufschieben wäre daher meiner Ansicht nach unverhältnismäßig. Bei notwendigen Sicherheitsaktualisierungen sollte es ohnehin keine Verzögerung wegen persönlicher Vorlieben geben. Meine Überlegungen beziehen sich ausschließlich auf die Bedienung.

Konkret schlage ich eine angekündigte Übergangsfrist von vier Wochen vor. Während dieser Zeit könnten Nutzende selbst den Wechsel auslösen. Vorher sollte eine kurze Vorschau zeigen, wo die wichtigsten vertrauten Funktionen künftig liegen. Dabei wäre es hilfreicher, einen typischen Vorgang vorzuführen, als sämtliche Neuerungen ausführlich zu beschreiben. Bei unserer Fahrkartenapp könnte man beispielsweise einmal den Weg von der gespeicherten Verbindung bis zum Kauf durchgehen.

Wer die Vorschau überspringt, sollte sie später erneut aufrufen können. Sonst wird ausgerechnet die Unterstützung, die Orientierung schaffen soll, zu einer einmaligen Gelegenheit, die man leicht verpasst. Darüber hinaus müsste der letzte mögliche Wechseltermin klar erkennbar sein. Eine Frist schafft nur dann Vertrauen, wenn niemand am Ende überrascht wird.

Natürlich löst dieses Verfahren nicht jedes Problem. Manche Menschen öffnen eine App so selten, dass sie die gesamte Übergangsphase verpassen. Für sie wäre auch nach der Umstellung eine leicht auffindbare Orientierung nötig. Andere werden selbst mit guter Erklärung unzufrieden bleiben. Anbieter sollten solche Rückmeldungen ernst nehmen, ohne jede individuelle Gewohnheit zum Maßstab ihrer Entwicklung zu machen.

Zum Schluss mein Ausblick: Ich erwarte, dass erfolgreiche Anwendungen Veränderungen künftig stärker als Lernprozess gestalten werden. Neue Funktionen allein reichen nicht aus, wenn die Menschen den Zugang dazu verlieren. Wahrscheinlich werden Anbieter genauer unterscheiden müssen, welche Änderungen sofort nötig sind und welche sich schrittweise einführen lassen. Technische Weiterentwicklung und vertraute Abläufe könnten so besser miteinander vereinbar werden. Voraussetzung ist, dass die Zeit und Aufmerksamkeit der Nutzenden als begrenzte Ressourcen behandelt werden. Vielen Dank.

Gesprächspartner: Warum schlagen Sie gerade vier Wochen vor? Für manche Menschen könnte das zu kurz sein.

Kandidatin: Die vier Wochen sind ein praktischer Ausgangspunkt, keine allgemein gültige Grenze. Bei einer täglich verwendeten Anwendung dürfte dieser Zeitraum mehrere Gelegenheiten zum Ausprobieren bieten. Bei einer Anwendung, die man nur monatlich benötigt, müsste der Anbieter eine längere Frist erwägen. Entscheidend wäre, die Frist an der tatsächlichen Nutzung auszurichten und danach zu prüfen, ob sie ausgereicht hat.

Gesprächspartner: Was wäre, wenn ein kleiner Anbieter zwei Oberflächen nicht gleichzeitig betreuen kann?

Kandidatin: Dann würde ich keine parallele Bereitstellung um jeden Preis verlangen. Der Anbieter könnte den Wechsel frühzeitig ankündigen und vorab eine interaktive Vorschau anbieten. Mein wesentliches Anliegen ist eine verlässliche Vorbereitung. Die genaue Umsetzung darf sich nach den verfügbaren Mitteln richten, solange die Nutzenden nicht unvorbereitet vor veränderten Abläufen stehen.

Illustrate the everyday effect of changed app controls.: Bisher konnte man eine gespeicherte Verbindung direkt auf der Startseite auswählen. Nach einer Aktualisierung liegt sie in einem Untermenü.

Defend a position on user influence over the timing of interface changes.: Ich befürworte deshalb ein zeitlich begrenztes Mitspracherecht. Nutzende sollten den Wechsel auf einen Moment verschieben können, in dem sie Gelegenheit haben, sich mit der neuen Bedienung vertraut zu machen.

Propose a provider measure that supports adaptation.: Konkret schlage ich eine angekündigte Übergangsfrist von vier Wochen vor. Während dieser Zeit könnten Nutzende selbst den Wechsel auslösen. Vorher sollte eine kurze Vorschau zeigen, wo die wichtigsten vertrauten Funktionen künftig liegen.

Conclude with a reasoned outlook.: Ich erwarte, dass erfolgreiche Anwendungen Veränderungen künftig stärker als Lernprozess gestalten werden. Neue Funktionen allein reichen nicht aus, wenn die Menschen den Zugang dazu verlieren.

Answer relevant questions after the talk.: Die vier Wochen sind ein praktischer Ausgangspunkt, keine allgemein gültige Grenze. Bei einer täglich verwendeten Anwendung dürfte dieser Zeitraum mehrere Gelegenheiten zum Ausprobieren bieten.

Aufgabenerfüllung: The response develops all four demands through an everyday example, a qualified position, a practical measure and an outlook. It also includes two responsive follow-up answers. This is one valid response; actual duration requires a spoken performance.

Kohärenz: The talk has a clear opening, connected reasoning, counterarguments and a conclusion. The initial example is reused to explain the proposal. Fluency and timing cannot be established from the transcript and require audio.

Fragen und Antworten: Both answers address the specific challenge and qualify the proposal without abandoning its rationale. Spontaneous responsiveness requires an actual partner exchange and audio.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The language suits a seminar presentation and a respectful follow-up exchange. The speaker explains technical issues in accessible language.

Wortschatz: The response uses varied and precise vocabulary for interface changes, user needs and implementation constraints. No lexical error in the written performance obstructs meaning.

Strukturen: Conditional clauses, relative clauses and modal constructions support differentiated reasoning with consistent grammatical control.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be judged from a transcript. Audio from both parts is required for the shared pronunciation assessment.

Beispielantwort 2

Kandidat: Guten Tag. Ein wackelnder Stuhl landet schnell auf dem Sperrmüll, obwohl vielleicht nur eine Verbindung gelöst ist. Zu Hause fehlen aber das passende Werkzeug, ein geeigneter Arbeitsplatz oder schlicht die Erfahrung. Eine gemeinschaftliche Werkstatt könnte genau hier ansetzen. Ich möchte an einem Beispiel erklären, wie sie funktionieren könnte, anschließend die öffentliche Finanzierung abwägen und dann auf den Zugang für Anfänger sowie die langfristige Bedeutung eingehen.

Stellen wir uns einen Samstagnachmittag in dem leer stehenden Ladenraum vor. Eine Bewohnerin bringt einen Küchenstuhl mit. Sie hat noch nie ein Möbelstück repariert und möchte zunächst wissen, ob sich die Arbeit überhaupt lohnt. Eine erfahrene Person sieht sich den Stuhl mit ihr an. Gemeinsam stellen sie fest, dass eine Holzverbindung neu verleimt werden muss. Die Bewohnerin führt die einzelnen Schritte selbst aus und kann dafür eine Werkbank und passende Klemmen nutzen. Der Stuhl bleibt zum Trocknen dort und wird später abgeholt.

An diesem Beispiel sind für mich zwei Dinge wesentlich. Erstens wird ein Gegenstand weiterverwendet. Zweitens erwirbt die Bewohnerin eine Fähigkeit, die sie beim nächsten Mal wieder einsetzen kann. Die Werkstatt wäre also mehr als eine günstige Reparaturannahme. Sie könnte Menschen ermöglichen, selbstständiger mit ihren Alltagsgegenständen umzugehen und dabei andere Personen aus dem Viertel kennenzulernen.

Ich bin grundsätzlich für eine öffentliche Förderung, allerdings unter klaren Bedingungen. Ein frei zugänglicher Ort mit gemeinsamer Ausstattung kann auch Menschen erreichen, die sich eigene Werkzeuge oder einen zusätzlichen Raum nicht leisten können. Darin sehe ich einen nachvollziehbaren öffentlichen Nutzen. Wer nur einzelne Reparaturen benötigt, müsste nicht alles selbst anschaffen. Zugleich kann das gemeinsame Arbeiten Kontakte entstehen lassen, die bei einem kurzen Gruß im Treppenhaus kaum zustande kämen.

Dagegen spricht, dass öffentliche Mittel begrenzt sind. Ein Zuschuss für die Werkstatt fehlt möglicherweise bei einem anderen Angebot. Auch sollte man nicht voraussetzen, dass ein gut ausgestatteter Raum automatisch regelmäßig genutzt wird. Wenn am Ende nur ein kleiner, bereits erfahrener Kreis davon profitiert, wäre die Förderung schwer zu rechtfertigen. Deshalb würde ich zunächst eine befristete Unterstützung befürworten. Danach sollte die Gemeinde gemeinsam mit den Beteiligten prüfen, wer das Angebot tatsächlich nutzt und ob die Öffnungszeiten zum Alltag der Nachbarschaft passen.

Für Menschen ohne Erfahrung schlage ich feste Einstiegstermine mit fachkundiger Begleitung vor. Bei der Anmeldung beschreibt man kurz den Gegenstand und das Problem. So kann die betreuende Person einschätzen, ob eine gemeinsame Reparatur im Rahmen des Angebots möglich ist. Vor Ort sollte es zunächst eine verständliche Einführung in die benötigten Werkzeuge geben. Anschließend arbeitet die unerfahrene Person selbst, erhält aber bei jedem schwierigen Schritt Unterstützung.

Dabei darf die Organisation nicht ausschließlich auf dem guten Willen einzelner Ehrenamtlicher beruhen. Wer einen Termin anbietet, muss verlässlich erscheinen können und ausreichend Zeit haben. Ein Teil des Zuschusses sollte deshalb für die Koordination vorgesehen werden. Außerdem braucht es klare Grenzen: Niemand sollte aus Begeisterung Aufgaben übernehmen, für die ihm die erforderliche Qualifikation fehlt. Auch die Entscheidung, einen Gegenstand an einen Fachbetrieb weiterzugeben, kann ein sinnvolles Ergebnis sein.

Wie könnten solche Werkstätten künftig das Viertel prägen? Ich kann mir vorstellen, dass aus einzelnen Reparaturterminen ein regelmäßiger Austausch entsteht. Menschen könnten voneinander lernen und gemeinsam überlegen, welche Ausstattung noch gebraucht wird. Ob daraus ein dauerhafter Treffpunkt wird, hängt jedoch von erreichbaren Öffnungszeiten und einer verlässlichen Betreuung ab. Öffentliche Förderung kann den Anfang ermöglichen; langfristig muss die Werkstatt ihren Platz im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner finden. Dann hätte sie gute Aussichten, sowohl praktisch als auch sozial einen Beitrag zum Wohnviertel zu leisten. Vielen Dank.

Gesprächspartnerin: Wie verhindern Sie, dass die Werkstatt örtlichen Handwerksbetrieben Kundschaft wegnimmt?

Kandidat: Ich würde ihren Zweck klar auf angeleitetes Selbermachen begrenzen. Sie sollte keine vollständigen Reparaturen als Dienstleistung verkaufen. Außerdem könnte sie mit Betrieben vereinbaren, dass komplexe Arbeiten weiterverwiesen werden. Eine Konkurrenz lässt sich damit nicht vollständig ausschließen, aber die Aufgaben wären nachvollziehbar voneinander abgegrenzt. Vielleicht könnten Betriebe gelegentlich einen Einführungstermin übernehmen, sofern ihre Arbeit angemessen vergütet wird.

Gesprächspartnerin: Würden Sie Gebühren verlangen?

Kandidat: Für verbrauchtes Material halte ich einen kleinen Beitrag für vertretbar. Der Zugang zur Grundausstattung sollte jedoch möglichst wenig vom Einkommen abhängen. Denkbar wäre eine freiwillige zusätzliche Zahlung für diejenigen, die mehr beitragen können. Bevor man Gebühren festlegt, müsste man allerdings die tatsächlichen Kosten

kennen. Eine gut gemeinte Preisregelung hilft wenig, wenn sie das Angebot dauerhaft unfinanzierbar macht.

Describe a specific use of a shared neighbourhood workshop.: Die Bewohnerin führt die einzelnen Schritte selbst aus und kann dafür eine Werkbank und passende Klemmen nutzen. Der Stuhl bleibt zum Trocknen dort und wird später abgeholt.

Defend a position on public funding.: Ich bin grundsätzlich für eine öffentliche Förderung, allerdings unter klaren Bedingungen. Ein frei zugänglicher Ort mit gemeinsamer Ausstattung kann auch Menschen erreichen, die sich eigene Werkzeuge oder einen zusätzlichen Raum nicht leisten können. Darin sehe ich einen nachvollziehbaren öffentlichen Nutzen.

Propose a practical measure for residents without repair experience.: Für Menschen ohne Erfahrung schlage ich feste Einstiegstermine mit fachkundiger Begleitung vor.

Conclude with a plausible future role in neighbourhood life.: Ich kann mir vorstellen, dass aus einzelnen Reparaturterminen ein regelmäßiger Austausch entsteht. Menschen könnten voneinander lernen und gemeinsam überlegen, welche Ausstattung noch gebraucht wird. Ob daraus ein dauerhafter Treffpunkt wird, hängt jedoch von erreichbaren Öffnungszeiten und einer verlässlichen Betreuung ab.

Answer relevant questions after the talk.: Ich würde ihren Zweck klar auf angeleitetes Selbermachen begrenzen. Sie sollte keine vollständigen Reparaturen als Dienstleistung verkaufen.

Aufgabenerfüllung: All four demands receive substantive development. The funding argument considers both public benefit and competing uses of resources. Two follow-up answers extend the discussion. This is one valid response; actual duration requires a spoken performance.

Kohärenz: The example establishes the workshop's purpose and leads to the funding position, access measure and conditional outlook. Transitions are clear. Audio is required to assess fluency and timing.

Fragen und Antworten: The answers respond directly to questions about competition and fees, acknowledge limits and propose workable distinctions. Live responsiveness cannot be established from the scripted exchange.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The response maintains an accessible seminar register and addresses objections respectfully without overstating its conclusions.

Wortschatz: Vocabulary is varied and precise across practical repair, public funding and community participation. Word choice supports the distinctions made throughout the response.

Strukturen: The response controls subordinate clauses, passive constructions and hypothetical formulations. Structural variety supports a qualified argument.

Aussprache: The transcript provides no evidence of pronunciation, word stress or intonation. Audio from both parts is required for the shared pronunciation assessment.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 1 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 1 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Teil 2 · Diskussion führen

Durchführung

Diskutieren Sie mit einer Kollegin oder einem Kollegen circa 5 Minuten. Behandeln Sie alle vier Punkte, reagieren Sie aufeinander und entwickeln Sie eine gemeinsame Grundlage für das anschließende Gespräch.

Gemeinsam circa 5 Minuten diskutieren, auf die Partneräußerungen reagieren und sich auf Argumente für das anschließende Gespräch einigen.

Beispielantwort 2

Kollegin A: Wir sollten für das Gespräch mit der Geschäftsleitung klären, unter welchen Bedingungen wir eine Erprobung unterstützen würden. Ich finde es grundsätzlich sinnvoll, Beschäftigte einzubeziehen. Schließlich wissen wir, wie Aufgaben im Alltag tatsächlich verteilt werden. Wie siehst du das?

Kollege B: Grundsätzlich ähnlich, aber ich bin zurückhaltender. Wenn wir das neue Programm zusätzlich zur normalen Arbeit ausprobieren sollen, entsteht eine Doppelbelastung. Ich möchte vermeiden, dass Beteiligung gut klingt, praktisch aber nur mehr Arbeit bedeutet.

Kollegin A: Das verstehe ich. Für mich wäre eine Voraussetzung, dass dafür Arbeitszeit eingeplant wird. Gerade bei der Aufgabenplanung gibt es Situationen, die in einer Vorführung kaum vorkommen: Jemand fällt kurzfristig aus, ein Auftrag wird dringender oder zwei Abteilungen sind gleichzeitig zuständig. Solche Abläufe könnten wir vor der Einführung durchspielen.

Kollege B: Ja, wobei eine kleine Gruppe möglicherweise nur ihre eigenen Gewohnheiten berücksichtigt. Dann wird das Programm an deren Arbeitsweise angepasst, und die übrigen Beschäftigten haben später trotzdem Schwierigkeiten. Würdest du alle beteiligen?

Kollegin A: Nicht gleichzeitig. Ich würde Personen aus unterschiedlichen Bereichen einladen, auch solche, die mit neuen Programmen weniger vertraut sind. Sonst erfahren wir vor allem, ob erfahrene Nutzende zurechtkommen. Die Teilnahme sollte freiwillig sein, aber die Auswahl müsste verschiedene Tätigkeiten abdecken.

Kollege B: Da sehe ich ein Problem: Wenn sich nur die ohnehin Interessierten melden, fehlt genau diese Vielfalt. Vielleicht könnten die Teams zunächst besprechen, welche Abläufe vertreten sein müssen, und dann gemeinsam jemanden vorschlagen. Die vorgeschlagene Person müsste natürlich zustimmen können.

Kollegin A: Das wäre für mich ein guter Mittelweg. Aus meinem früheren Betrieb in Österreich kenne ich ein ähnliches Vorgehen bei der Einführung eines digitalen Schichtplans. Jede Abteilung hat eine Person benannt, die zunächst typische Änderungen eingetragen hat. Die anderen konnten ihr Fragen mitgeben. Besonders hilfreich war, dass die Rückmeldungen später im Team besprochen wurden. Ich kann daraus allerdings keine Aussage über alle österreichischen Betriebe ableiten.

Kollege B: Bei meinem früheren Arbeitgeber in Deutschland lief es anders. Dort wurde ein neues Gerät für die Lagerverwaltung erst nach der Anschaffung vorgestellt. Zwei Kollegen durften es kurz ausprobieren, aber zu diesem Zeitpunkt stand schon fest, wie es eingesetzt werden sollte. Ihre Hinweise wurden zwar gesammelt, führten jedoch zunächst zu keiner Änderung. Für mich zeigt dieses Beispiel, dass der Zeitpunkt der Beteiligung entscheidend ist.

Kollegin A: Genau diesen Unterschied sollten wir ansprechen. Unsere Erprobung müsste stattfinden, solange Anpassungen noch möglich sind. Allerdings können wir der Geschäftsleitung wohl nicht versprechen, dass jeder Wunsch umgesetzt wird.

Kollege B: Das sollten wir auch nicht verlangen. Mir würde zunächst reichen, dass zu jedem wichtigen Hinweis eine nachvollziehbare Rückmeldung kommt. Wenn etwas nicht geändert werden kann, möchte ich den Grund erfahren. Sonst haben Beschäftigte schnell den Eindruck, ihre Zeit sei verschwendet worden.

Kollegin A: Einverstanden. Welche Argumente nehmen wir also mit? Mein erstes wäre, dass Beschäftigte alltägliche Sonderfälle kennen und dadurch Probleme vor der allgemeinen Einführung sichtbar machen können. Mein zweites wäre, dass die Beteiligten anschließend Fragen im eigenen Team besser einordnen können.

Kollege B: Beim zweiten Argument wäre ich vorsichtig. Daraus könnte die Erwartung entstehen, dass sie später nebenbei die gesamte Schulung übernehmen. Ich würde eher sagen: Ihre Rückmeldungen helfen, die spätere Einführung und die Schulungsinhalte besser auf die tatsächliche Arbeit abzustimmen.

Kollegin A: Ja, diese Formulierung ist genauer. Dann halten wir fest: realistische Rückmeldungen zu den Arbeitsabläufen und eine passendere Vorbereitung der Einführung. Dazu nennen wir als Bedingungen eingeplante Arbeitszeit, unterschiedliche vertretene Tätigkeiten und eine Antwort auf die wesentlichen Hinweise.

Kollege B: Damit bin ich einverstanden. Wir unterstützen also eine begrenzte Erprobungsphase unter diesen Bedingungen. Und wir erklären ausdrücklich, dass sie die eigentliche Schulung nicht ersetzt.

Kollegin A: Gut. Ich erläutere im Gespräch die Vorteile anhand der kurzfristigen Aufgabenänderungen. Du könntest anschließend die Bedingungen erklären und dein Beispiel zur zu späten Beteiligung nennen.

Kollege B: Mache ich. So haben wir eine gemeinsame Position und können trotzdem zeigen, welche Fragen die Geschäftsleitung noch klären muss.

State a personal view on employee participation.: Ich finde es grundsätzlich sinnvoll, Beschäftigte einzubeziehen. Schließlich wissen wir, wie Aufgaben im Alltag tatsächlich verteilt werden.

Give reasons connected to everyday work.: Gerade bei der Aufgabenplanung gibt es Situationen, die in einer Vorführung kaum vorkommen: Jemand fällt kurzfristig aus, ein Auftrag wird dringender oder zwei Abteilungen sind gleichzeitig zuständig. Solche Abläufe könnten wir vor der Einführung durchspielen.

Describe a relevant example situated in a country.: Aus meinem früheren Betrieb in Österreich kenne ich ein ähnliches Vorgehen bei der Einführung eines digitalen Schichtplans. Jede Abteilung hat eine Person benannt, die zunächst typische Änderungen eingetragen hat. Die anderen konnten ihr Fragen mitgeben.

Negotiate and explicitly agree on arguments for management.: Kollegin A: Ja, diese Formulierung ist genauer. Dann halten wir fest: realistische Rückmeldungen zu den Arbeitsabläufen und eine passendere Vorbereitung der Einführung. Dazu nennen wir als Bedingungen eingeplante Arbeitszeit, unterschiedliche vertretene Tätigkeiten und eine Antwort auf die wesentlichen Hinweise.

Kollege B: Damit bin ich einverstanden. Wir unterstützen also eine begrenzte Erprobungsphase unter diesen Bedingungen.

Aufgabenerfüllung: The dialogue covers all four demands. Both colleagues state qualified positions and provide workplace reasons and country-specific personal examples. They negotiate and explicitly agree on arguments and conditions for management. The examples do not claim national representativeness. This is one valid joint response.

Interaktion: The script models initiation, invitations to respond, challenges, revisions and an agreed conclusion. One argument is changed in response to a partner's concern. Live interaction, spontaneous responsiveness, fluency and timing require an actual partner performance and audio.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The collegial register is consistent. Disagreement is direct but respectful, and the planned management conversation is discussed appropriately.

Wortschatz: Both speakers use differentiated vocabulary for participation, workload, workplace processes and feedback. Their word choices distinguish trial participation from later training.

Strukturen: Both speakers use controlled conditional constructions, subordinate clauses and hypothetical proposals. Structural variety supports negotiation and qualification.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from this transcript. Audio from both parts is required for each participant's shared pronunciation assessment.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.30: Agree with the partner on a joint decision

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 45, 46